

Inhalt

<i>Vittorio E. Klostermann</i> Zum Geleit	7
Vorwort	9
<i>Annemarie Kasper:</i> Eduard Rüppell und seine Sammlung äthiopischer Manuskripte	13
Der Beginn der Auslagerungen	29
Die Anlage der Depots in Oberfranken	33
Die Bibliotheksverwaltung in Mitwitz	45
Die Büchertransporte Anfang Juli 1945 und der Verlust von sieben Handschriften	55
Die Wiederauffindung von vier Handschriften	63
Anhang 1 „Wißt Ihr noch ...?“	73
Anhang 2 „Einmarsch der Amerikaner“	93
Anhang 3 „Bericht an das Kulturamt“	99
Quellen und Literatur	105
Bildnachweis	108

Zum Geleit

Der vorliegende Band 18 der Frankfurter Bibliotheksschriften bietet Bibliotheksgeschichte unter sehr speziellen Aspekten. Daß unsere Bibliothek viele Spezialsammlungen ihr Eigen nennt, ist bekannt; auf welche Weise aber auch äthiopische Handschriften in den Bestand kamen, ist wert erläutert zu werden. Der Beitrag von Frau Annemarie Kasper, ehemals in der Afrika-Abteilung tätig, führt uns dazu ins frühe 19. Jahrhundert und zu den abenteuerlichen Forschungsreisen Eduard Rüppells.

Wie viele Bibliotheken und Museen hat auch die Frankfurter Bibliothek ihre Bestände im Zweiten Weltkrieg aus dem durch Luftangriffe bedrohten Standort auslagern müssen. Sie wurden nach Mitwitz in Oberfranken und Umgebung verbracht. Unter welchen Bedingungen die Auslagerung erfolgte, wie der Bibliotheksbetrieb unter den schwierigen Verhältnissen sich gestaltete, wie die äthiopischen Handschriften verloren gingen – das schildert der Leiter der Handschriftenabteilung, Herr Dr. Bernhard Tönnies, in diesem Band.

Wir sind Herrn Tönnies dankbar, daß er das Wiederauftauchen zweier Handschriften – 65 Jahre nach ihrem Verlust – zum Anlaß genommen hat, sich dieser auch für die Bibliothek so düsteren Zeit zuzuwenden, und daß es ihm nach so langer Zeit sogar geglückt ist, die näheren Umstände des Verlustes in fast kriminalistischer Weise aufzuklären.

Für mich persönlich war es eine besondere Freude, bei dieser Gelegenheit eine frühe Phase im Berufsleben von Frau Hildegard Hüttermann kennenzulernen, die energisch-zupackend an der Herausgabe der von Hanns Wilhelm Eppelsheimer und Clemens Köttelwesch begründeten „Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft“ beteiligt war und diese bis in ihr letztes Lebensjahr engagiert begleitet hat. Ich wünsche dem Band eine interessierte Leserschaft!

Vittorio E. Klostermann

Wertvolle Handschriften wieder in Frankfurt

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 27. August 2011

Abessinien vom Dachboden

Frankfurter Rundschau vom 27./28. August 2011

Gut verborgene Schätze

Offenbach-Post vom 27. August 2011

Seltene Handschriften entdeckt

Frankfurter Neue Presse vom 26. August 2011

Die verworrenen Wege zweier Bücher

Wetterauer Zeitung vom 13. Oktober 2011

Schatz auf dem Dachboden

Uni-Report vom 21. Oktober 2011

So titelte die Presse:

Überschriften zu Zeitungsartikeln aus dem Jahr 2011

Vorwort

In der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main gab es im Jahr 2011 den seltenen und in der Presse viel beachteten Fall, daß zwei äthiopische Handschriften, die seit 1945 verschollen waren, wiederaufgefunden und zurückgegeben wurden.

Sie gehören zur Sammlung des Frankfurter Afrikaforschers Eduard Rüppell (1794–1884), der die insgesamt 23 Handschriften auf seiner zweiten Forschungsreise, die ihn zwischen Dezember 1830 und Februar 1834 nach Ägypten, zum Roten Meer und nach Äthiopien führte, erworben und später der Stadtbibliothek seiner Heimatstadt überlassen hatte.¹ Die Sammlung wurde am Ende des 19. Jahrhunderts von dem Orientalisten Lazarus Goldschmidt durch einen wissenschaftlichen Katalog erschlossen.²

Während des Zweiten Weltkriegs waren die Handschriften der Sammlung Rüppell zusammen mit den übrigen wertvollen Beständen der Frankfurter Bibliotheken nach Oberfran-

¹ Eduard Rüppell berichtet über diese Reise in seiner zweibändigen „Reise in Abyssinien“, Frankfurt am Main 1838–1840, Nachdruck Lexington, KY 2010. Die Handschriften erwähnt bzw. beschreibt er in Bd. 2, S. 106–108, 113–114, 185–188, 218–219, 336–338, 403–410. Zu Rüppell vgl. jetzt zusammenfassend Frank Berger, Fernweh und Heimatliebe. Die Schenkungen des Forschungsreisenden Eduard Rüppell (1794–1884), in: Frankfurter Sammler und Stifter (Schriften des Historischen Museums Frankfurt am Main 32), Frankfurt am Main 2012, S. 154–167.

² Die abessinischen Handschriften der Stadtbibliothek zu Frankfurt am Main (Rüppell'sche Sammlung) nebst Anhängen und Auszügen, verzeichnet und beschrieben von Lazarus Goldschmidt, Berlin 1897. Der Katalog von Goldschmidt umfaßt insgesamt 23 Nummern, von denen Nr. 22 und 23 jedoch Handschriften aus dem Vorbesitz von Hiob Ludolf (1624–1704), dem Begründer der Äthiopistik, sind. Unter Nr. 15 werden zwei nicht zusammengehörige Einzelblätter beschrieben, die heute jeweils eigene Signaturen haben (Ms. or. 111 und 112). Eine Handschrift aus dem Vorbesitz von Rüppell wird von Goldschmidt gar nicht beschrieben (Ms. or. 34), so daß sich insgesamt wieder die Zahl von ursprünglich 23 Stücken für die Sammlung Rüppell ergibt, von denen heute noch 20 vorhanden sind.

ken ausgelagert. Nach der Rückgabe der beiden Handschriften im Jahr 2011 war der Universitätsbibliothek zwar klar, daß diese im Zusammenhang mit der Auslagerung abhanden gekommen sein mußten, über die genauen Umstände tappte man zunächst aber im Dunkeln.

Erst etwas später tauchte im Zuge von Recherchen ein alter, jahrzehntelang in Vergessenheit geratener Bericht wieder auf, der darüber Aufschluß gab, daß der Verlust der Handschriften am 3. Juli 1945 im Zusammenhang mit einem Büchertransport eingetreten war, bei dem eine Bücherkiste von einem Anhänger gefallen war.³ Bei näherer Betrachtung zeigte sich jedoch schnell, daß die Angaben dieses Berichtes nicht ausreichten, die genauen Umstände des Verlusts zu rekonstruieren und den Ort, an dem dieser eingetreten war, zu lokalisieren.

Beides wurde erst möglich, nachdem sich 2012 eine Zeitzeugin gemeldet hatte, die als Bibliotheksanwärtlerin bei der Auslagerung in Mitwitz dabei war und auch selbst an den Büchertransporten am 3. Juli 1945 mitgewirkt hatte. Sie konnte nicht nur aus eigenem Erleben berichten, sondern stellte auch zwei Typoskripte aus der Auslagerungszeit zur Verfügung, die der Bibliothek bis dato völlig unbekannt gewesen waren. In dem einen findet sich eine genaue Schilderung der Geschehnisse an besagtem 3. Juli.⁴

Zunächst war lediglich eine kleinere, mit Quellennachweisen versehene Veröffentlichung zum Verlust und zur Wiederauffindung der äthiopischen Handschriften aus der Sammlung

³ ISG AK 880, Bl. 19, Bericht der Stadt- und Universitätsbibliothek vom 5. Januar 1951 an das Kulturamt über Bücherverluste bei der Ausweichstelle Mitwitz. Der Text ist als Anhang 3 abgedruckt.

⁴ Hildegard Hüttermann, Wisst Ihr noch ... im Jahre 1945 ...? Typoskript mit Erinnerungen an die Zeit in Mitwitz, Weihnachten 1945 (UB JCS, Hss.-Abt., Ms. Ff. A. Will 4), S. 11–14. Der gesamte Text ist als Anhang 1 abgedruckt.

Rüppell ins Auge gefaßt.⁵ Im Laufe der Recherchen erwies sich jedoch, daß es noch erheblich mehr an bisher gar nicht oder kaum ausgewertetem Quellenmaterial zur Auslagerung der Frankfurter Bibliotheken im Zweiten Weltkrieg gab, als bis dahin bekannt war. Dieser Umstand ließ es letztlich angebracht erscheinen, die gesamte Auslagerung noch einmal in den Blick zu nehmen. Die nachstehenden Ausführungen verstehen sich jedoch keinesfalls als Ersatz für die früheren Darstellungen der Auslagerung, sondern lediglich als Ergänzung.

Der ganz besondere Dank des Verfassers gebührt Frau Annemarie Will (Alzenau/Unterfranken), ohne deren Mithilfe dieses Buch in der vorliegenden Form nicht hätte geschrieben werden können. Weiterer Dank für vielfältige Mithilfe und wertvolle Hinweise gilt Isolde Kalter sowie Ina und Herbert Peter (alle Neustadt bei Coburg). Ferner sei der früheren Kollegin Annemarie Kasper herzlich gedankt für die Bereitschaft, das Kapitel über Eduard Rüppell und seine Sammlung äthiopischer Manuskripte zu verfassen.

⁵ Eine Kurzfassung findet sich bereits in der Zeitschrift *Aethiopica* 15, 2012, S. 228–232.